

Es ist nicht alles „X“  
was glänzt.

Man kann Schuhwerk auch mit Lack oder sogenanntem Finish glänzend machen – Allerdings springt und pläzt so behandeltes Leder sehr bald, während Leder, das mit Paste „X“ gepuht wird, seine Lebensdauer verlängert. Alle hier ausgestellten Schuhe sind einzig und allein mit Paste „X“ gepuht.

Große Dose Mk. 1.—.

Der Glanz der ausgestellten Schuhe wirbt für die Paste – verstärkt durch den geschickten Hinweis darauf im Schlußsatz des Textes.

Den Schluß möge noch der folgende kleine aufklärende Text bilden, der, wie selbstverständlich hin-

geworfen, doch in wenigen Worten die Werbewirkung der Dekoration unterstützt:

Von Kopf bis Fuß

korrekt angezogen, das heißt: Harmonie  
von Hut und Schuh mit Anzug und Krawatte.

Die Texte sind sämtlich in klarer deutlicher Schrift gehalten und typographisch gut gesetzt. So wirken Form und Inhalt dieser Schaufensterplakate angenehm und einprägsam auf den Passanten, an den sie sich wenden. Auch die Leser dieser Zeitschrift werden bei einigem Nachdenken wohl manche Anregung aus den hier aufgeführten Beispielen empfangen können und sie gewiß, angepaßt der Eigenart ihres Geschäftes, zu verwerten vermögen.

(I/500)

## Der Grossistenverbandstag in Harzburg

Vom Verband Deutscher Uhren-Grossisten geht uns der folgende Bericht zu:

Der Verbandstag wurde programmäßig am Montag, dem 14. Mai 1928, eröffnet, nachdem am Abend vorher bereits eine Sitzung des Gesamtvorstandes stattgefunden hatte, die sich bis in die späten Nachtstunden ausdehnte. In der Vorstandssitzung wurden sämtliche Anträge durchgesprochen und namentlich die Frage der Neuorganisation des Verbandes, die von zwei Unterverbänden angeregt war, auf das eingehendste erörtert. Diese Erörterung diente als Grundlage für die Verhandlungen über diese Anträge auf dem Verbandstage selbst, worüber wir weiter unten berichten werden.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung gab der Vorsitzende nachstehenden Geschäftsbericht:

Wir hatten Ihnen in unserem Geschäftsbericht in Wiesbaden im Mai vorigen Jahres zum Ausdruck gebracht, daß die Wirtschaftslage im Frühjahr 1927 die Aussicht rechtfertige, daß wir auf Besserung derselben hoffen konnten. Tatsächlich hat der weitere Verlauf des Jahres 1927 eine Konjunktur gezeitigt, die jedoch, soweit unsere Branche in Frage kommt, vor allem als Mengenkonzunktur zu bezeichnen ist. Diese machte sich sowohl beim Großhandel wie in der Industrie dadurch bemerkbar, daß wir zwar größere Umsätze zu verzeichnen hatten, jedoch keine Gewinne erzielten, die diesen erhöhten Umsätzen entsprachen. Die Industrie suchte diesem ungesunden Zustande dadurch abzuweichen, daß sie sich im August und November vorigen Jahres zu Preiserhöhungen entschloß. Da der Zwischennutzen des Großhandels eine entsprechende Erhöhung nicht erfuhr, sind diese Preiserhöhungen ohne wesentlichen Einfluß auf die Rentabilität des Großhandels geblieben.

Als das bedeutendste Ereignis des vergangenen Jahres müssen wir den Abschluß des sogenannten Konventionsvertrages hervorheben. Die Fachpresse hat sich wiederholt in der Behauptung gefallen, daß dieser Konventionsvertrag dem Großhandel von den Fabrikanten aufgenötigt worden sei und daß man sich darüber wundern müsse, daß der Großhandel sich zum Abschluß dieses Vertrags bereitgefunden habe. Demgegenüber müssen wir hervorheben, daß unser Verband schon vor Jahren die Voraussetzung der Gesundung unserer Branche in dem Abschluß eines derartigen Konventionsvertrages erblickt hat und wir uns im Laufe der Jahre fortgesetzt um den Abschluß eines solchen Vertrages bemüht haben. Daß er zunächst zustande gekommen ist, hatte seinen Grund darin, daß die hierfür erforderliche Geschlossenheit unter den Fabrikanten nicht vorhanden war. Nach-

dem sich aber die Fabrikanten in einer neuen Preiskonvention zusammengefunden hatten, war die Möglichkeit zum Abschluß eines Konventionsvertrages für uns gegeben, und als die Fabrikanten den Abschluß eines solchen anboten, haben wir uns hierzu bereit erklärt, weil damit ein von uns lange erstrebtes Ziel erreicht wurde. Wir müssen dies hier ganz besonders hervorheben, um damit die wiederholten Bemerkungen der Presse richtigzustellen. Bei den Verhandlungen mit den Fabrikanten haben wir dann in Donaueschingen und Frankfurt versucht, den Vertrag möglichst unseren Interessen entsprechend zu gestalten, ohne damit sagen zu wollen, daß ein restlos zufriedenstellendes Resultat erzielt worden wäre. Immerhin können wir wohl sagen, daß die Preisschleudereien, an denen wir in den letzten Jahren so schwer gelitten haben, durch den Konventionsvertrag im wesentlichen unterbunden sind, haben sich doch Mißstände, wie wir sie in unserem vorigen Bericht zu schildern gezwungen waren, seit Zustandekommen des Vertrages nicht mehr oder doch wenigstens in sehr wenigen Fällen fühlbar gemacht.

Wie uns aus den Mitteilungen der Fachpresse bekanntgeworden ist, hat der Zentralverband der Deutschen Uhrmacher eine zwangsweise Beteiligung von Fabrikanten und Grossisten an der geplanten Gemeinschaftsreklame dadurch zu erzielen versucht, daß er seine Mitglieder veranlassen wollte, nur von denjenigen Grossisten zu kaufen, welche durch Verwendung von besonders auf die Rechnungen aufzuklebenden Wertmarken zu den Kosten der Reklame beisteuern, und zwar in Höhe von einem Prozent des Fakturenbetrages, also in einem für die Grossisten absolut untragbaren Ausmaße. Nach Bekanntwerden dieses Beschlusses, der uns, wie gesagt, nicht offiziell, sondern nur durch die Zeitungen bekanntgeworden ist, haben wir uns sofort mit dem Wirtschaftsverband der Deutschen Uhrenindustrie in Verbindung gesetzt, der sich ganz auf unseren Standpunkt stellte und nicht nur diese Forderung ablehnte, sondern als unvereinbar mit den Bestimmungen des Konventionsvertrages erklärte. Der Wirtschaftsverband selbst und die die Uhrmacher direkt beliefernden Mitglieder desselben lehnen ebenso wie wir diese Forderung auf das entschiedenste ab und müssen, vorausgesetzt, daß der Verbandstag nicht etwas anderes beschließt, auch an diesem Standpunkt auf das allerentschiedenste festhalten.

Wir hatten in unserem letzten Bericht erklärt, daß in den nächsten Tagen die Entscheidung fallen müsse, ob der Centra-Vertrag erneuert werde oder nicht. Bekanntlich ist es zu einer Erneuerung nicht gekommen, wohl